



Konzeption

Stand 03.12.2019

zur Vermittlung von Haushaltskompetenzen im Rahmen der Frühen Hilfen

Erstellt von:

Koordinierender Kinderschutz

Landratsamt Main-Spessart

Kooperationspartner Diakonisches Werk Lohr / Familienpflege

Koordinierender Kinderschutz

Landratsamt Main-Spessart

Ringstraße 24

97753 Karlstadt

Tel.: 09353 / 793 - 1509

Email.: andrea.schoen@Lramsp.de



Netzwerk frühe Kindheit

www.sozialministerium.bayern.de

Inhalt

1. Ausgangslage
2. Zielgruppe / Beispiele
3. Ziele
4. Klärung des Hilfebedarfs / Ablauf
5. Inhalte eines Haushaltskompetenztrainings
6. Abgrenzung zu anderen Angeboten
7. Qualitätssicherung

1. Ausgangslage:

Mit der Geburt eines Kindes und der Erziehung in den ersten Lebensjahren stehen Eltern vor einer Vielzahl von Aufgaben und Herausforderungen. Die Gestaltung des Alltags muss neu organisiert, ein Rhythmus in der Tagesstruktur gefunden werden. Auch die Organisation der Haushaltsführung unterliegt den Veränderungen, die ein Baby in eine Familie bringt.

Hinzukommt, dass viele Familien zeitweise mit einer Vielzahl an Problemen konfrontiert sind – vor allem, wenn sie in Armutslagen leben; Arbeitslosigkeit, beengte Wohnverhältnisse, Probleme mit der Erziehung der Kinder, Trennung und Scheidung, Krankheit und Schulden können oftmals zu einer Überlastung führen und die Eltern werden so, den elementaren Bedürfnissen der Kinder kaum mehr gerecht.

Das Haushaltskompetenztraining ist ein Angebot für die Eltern und unterstützt bei der Strukturierung und Organisation der Haushaltsführung. Es hat einen ausdrücklichen präventiven Charakter und dient als Hilfe zur Selbsthilfe. Es vermittelt Kompetenzen in der Haushaltsführung und bietet Anleitung zur Versorgung der Kinder.

2. Zielgruppe / Beispiele:

Die Zielgruppe sind Eltern/Familien **mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren**, die Schwierigkeiten in der Haushaltsführung, der Strukturierung ihres Alltags und die Defizite bei der Versorgung und Pflege ihrer Kinder haben.

Diverse Belastungssituationen können diese Schwierigkeiten in Familien ausgelöst haben. Wenn Eltern beispielsweise:

- keine Erfahrung in der Führung eines Haushaltes haben (z.B. sehr junge Eltern)
- angespannte finanzielle Situation
- Trennung vom Partner, Todesfall in der Familie
- Überforderung im Alltag
- keine kindgerechte Ernährung, unangemessene Kleidung u.a.

Eltern, bei denen die Ursache in einer psychischen Erkrankung (z.B. Messiesyndrom) liegt gehören nicht dazu.

Das Haushaltskompetenztraining ist freiwillig und setzt die Mitwirkungsbereitschaft der Eltern voraus.

3. Ziele:

- Hilfe zur Selbsthilfe durch praktische Anleitung
- Gelingende Haushaltsführung und funktionierende Alltagstruktur
- die Versorgung der Kinder ist gewährleistet
- die vorhandenen Ressourcen werden gefördert
- es gibt eine Alltagsstruktur, die zur Familie passt
- Eltern werden ihrer Vorbildfunktion gerecht und übernehmen Verantwortung
- Erleben von Ordnung und geregelten Strukturen als Beitrag zum persönlichen Wohlbefinden
- Stärkung der elterlichen Bindung zum Kind
- Sicherheit geben im Umgang mit der Pflege und Versorgung der Kinder
- Strategien zur Stressbewältigung etc.

4. Klärung des Hilfebedarfs / Ablauf:

Das Haushaltskompetenztraining wird über die Koki vermittelt und organisiert. Es finden ein oder mehrere Hausbesuche durch die Fachkraft der Koki statt, um den individuellen Hilfebedarf festzustellen. Bei Antragstellung der Familie findet ein gemeinsamer Erstbesuch mit der Familienpflegerin in der Familie statt und der Hilfebedarf wird geklärt. Es wird dann gemeinsam mit der Familie, den Trainer*nen anhand eines Hilfeplans Umfang, Dauer und Inhalte des Einsatzes vereinbart. Mit Beginn des eigentlichen Trainings übernimmt die geschulte Familienpflegerin die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele.

Ansprechpartner bleibt für beide Seiten die Koki. Eine Überprüfung erfolgt je nach dem im Hilfeplan festgelegten zeitlichen Rahmen oder bei Bedarf.

5. Inhalte eines Haushaltskompetenztrainings

Zentrale Inhalte sind die Strukturierung und Organisation der Haushaltsführung. Allerdings muss das Training den Erfordernissen der jeweiligen Familiensituation angepasst werden. Nur, wenn die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Wünsche der Familienmitglieder eine angemessene Berücksichtigung finden, kann das Training eine nachhaltige Wirkung entfalten.

1. Beziehung zur Familie aufbauen:

- Vertrauensbasis entwickeln
- Möglichkeiten und Ressourcen erkennen, Familienmitgliedern und deren Möglichkeiten von Anfang an einbeziehen
- Im Gespräch gemeinsame Ziele entwickeln

2. Praktische Umsetzung:

Orientiert sich an den im Hilfeplan festgelegten Zielen, welche bei Bedarf angepasst werden.

- Tages und Wochenplan erstellen, Haushaltsplan, Geldeinteilung
- altersgemäße Tagesstruktur entwickeln, die für Kinder geeignet ist
- geregelten Tagesablauf einüben
- Erlernen und Stabilisieren von Haushaltskompetenzen in den Bereichen:
 - Ernährung und Nahrungszubereitung
 - Gesundheit, Hygiene und Körperpflege
 - Reinigung der Wohnung, Wäschepflege
 - Tagesabläufe planen und strukturieren
 - Umgang mit Haushaltsgeld und Kaufverhalten
 - Einkaufen mit wenig Geld (gesunde Ernährung trotz geringem Einkommen)
- Unterstützung und Anleitung in der Versorgung des Kindes
- Hygienische Anforderungen beim Zubereiten und Lagern von Lebensmitteln, insbesondere Babynahrung, Flaschenzubereitung
- Wohnungseinrichtung überprüfen im Hinblick auf die Versorgung und Bedürfnisse der Kinder (Was braucht ein Kind, was nicht?)

Eine wichtige Rolle kann das Einführen von Ritualen spielen, wie z.B. feste Essenszeiten, feste Essenspläne, Ordnungssysteme. Diese bieten Orientierung, strukturieren den Tagesablauf und sorgen für Sicherheit. Kinder profitieren i.R. von Ritualen.

Im Laufe der Zusammenarbeit mit der Familie wird diese beim Einführen neuer Abläufe und Tätigkeiten angeleitet und begleitet. Neu Erlerntes soll durch Üben verfestigt werden und in gemeinsamen Gesprächen reflektiert werden.

Neben den innerhäuslichen Aktivitäten hat die Familienpflegerin auch ein Auge auf mögliche unterstützende Kontakte im sozialen Nahbereich. Unterstützen beim Knüpfen von sozialen Kontakten und nutzen anderer ergänzender Hilfsangebote (Eltern / Kindgruppe, Beratungsstellen, Ärzte etc.).

Im Hinblick auf den Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe wird bei zunehmender Stabilisierung der Gesamtsituation die Hilfeleistung langsam reduziert.

6. Abgrenzung zu anderen Angeboten:

Das Haushaltskompetenztraining ist ein eigenständiges Angebot und klar von den Angeboten nach § 20 SGB VIII und der Familienpflege nach § 38 SGB V abzugrenzen. Im Gegensatz zur klassischen Haushaltshilfe, die das Führen des Haushalts für eine bestimmte Zeit übernimmt (z.B. bei Erkrankung der Mutter/Vater), leitet die Trainerin im Haushaltskompetenztrainings dazu an, dass die anfallenden Arbeiten von der Familie/Eltern selbst erledigt werden.

Zwar gehört auch die Anleitung zum Haushalten mit dem zur Verfügung stehenden Geld dazu, ersetzt aber keine Schuldnerberatung. Ebenso können zentrale grundlegende Probleme oder belastende Situationen, wie psychische Erkrankungen oder massive Erziehungsschwierigkeiten, nicht im Rahmen eines Haushaltskompetenztrainings aufgefangen und bearbeitet werden.

7. Qualitätssicherung:

Die Qualitätssicherung erfolgt durch folgende Maßnahmen:

über die KoKi:

- Fortlaufende Falldokumentation
- Feststellung des Hilfebedarfs, auf Wunsch der Familie Einleitung der Hilfe, Zielvereinbarung mit der Familie und der Familienhelferin,
- Reflexion des Hilfeinsatzes im Prozess, Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der Zielvereinbarung
- Abschlussgespräch zur Überprüfung und Evaluation (Koki, Familienpflegerin, Familie)
- Abschlussbericht der KoKi

über das Diakonische Werk Lohr / Bereich Familienpflege

- Einsatz von ausgebildeten Fachkräften der Familienpflege
- fortlaufende Dokumentation der Familienpflegerin
- vernetztes Arbeiten der Familienpflegerin mit den beteiligten Hilfeeinrichtungen (Einverständnis der Familie, Wahrung des Datenschutzes)
- Familienpflegerin hält regelmäßig intensive Rücksprache mit der Einsatzleitung
- Möglichkeit der Reflexion der eigenen Arbeit (z.B. fachliche Distanz wahren)
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen z.B. zum Thema „Familienpflege in erschwerten Lebensbereichen“
- Abschlussbericht der Familienhelferin